

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags. Der Samstagnummer wird das „Illustrierte Sonntagsblatt“ sowie die „Landwirtschaftlichen Mitteilungen“, der Dienstagnummer die „Wöchentliche Unterhaltungsbeilage“ gratis beigegeben.

Abonnementpreis vierteljährlich 2 Mk. 20 Pfg. für Homburg 30 Pfg. Bringerlohn pro Quartal — mit der Post bezogen frei ins Haus geliefert 3 Mk. 17 Pfg. Wochenabonnement 20 Pfg.

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

3 Pf. Postgebühren 15 Pfg. für die vierwöchige Zeile oder deren Raum, für lokale Anzeigen 1/3 zu vier Zeilen nur 10 Pfg. 3 Pf. Postgebühr für die Zeile 30 Pfg. Anzeigen werden am Erscheinungstag möglichst frühzeitig erbeten. Redaktion und Expedition Bonifatius 73. Telefon 441.

Hof- und Gesellschaftsbericht.

Berlin, 8. Jan. Seine Kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz stattete am Mittwoch dem Reichskanzler einen längeren Besuch ab. Bei Ihren Kaiserlichen und königlichen Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin waren gestern abend sämtliche Oberpräsidenten zur Tafel geladen, und zwar: die Oberpräsidenten von Windheim, von Jagow, von Waldow, Dr. Schwarzkopff, Dr. von Gienster, Hengstenberg, Freiherr von Rheinbaben, Oberpräsidentrat Graf von Ködern-Potsdam als Vertreter des Oberpräsidenten von Conrad. Ferner waren geladen Fürst zu Solms-Baruth und Polizeipräsident von Jagow. Berlin, 8. Jan. Der Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Zimmermann, hat den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe und der Staatssekretär des Auswärtigen von Jagow den Kronenorden 1. Klasse erhalten. Wien, 8. Jan. Kaiser Franz Joseph verlieh dem deutschen Konteradmiral Trummer das Großkreuz des Franz Josephordens, dem Korvettenkapitän Garke das Komturkreuz dieses Ordens.

Der preußische Landtag.

Mit der Eröffnung des preußischen Landtages hat die parlamentarische Hochsaison eingeleitet. Die paar Tage, an denen der Reichstag vor Weihnachten zusammen war, bedeuteten ja tatsächlich nur ein Vorspiel, wenn auch ein recht stürmisches Vorspiel zu den Arbeiten, die bis in den März hinein die deutschen und preußischen Volksvertretern in Berlin fesseln werden. Für die preußischen Kammern hat Herr v. Bethmann Hollweg, der in Vertretung des Monarchen die Thronrede verlas, Arbeiten in Aussicht gestellt, die zum Teil recht schwierige Probleme berühren. So vor allen Dingen das Wohnungsgesetz, das schon bei seiner Ankündigung alle die heftigen Gegenfälle erweckte, die namentlich in der großstädtischen Wohnungspolitik zutage treten. Der preußische Städtetag und die preußischen Hausbesitzer haben sich sehr entschieden gegen die Erweiterung des staatlichen Aufsichtsrats über das Wohnungswesen ausgesprochen, das die Vorlage bringt, während wiederum die Kreise, welche in der kommunalen Wohnungspolitik eine Hemmung einer vernünftigen Wohnungsfürsorge sehen, den Entwurf verteidigt haben. Diese Gegenfälle werden auch im preußischen Landtage zu Worte kommen, und es wird der Regierung nicht ganz leicht werden, den Gesetzentwurf in den Pfaffen zu bringen. Ähnlich dürfte es sich mit der geplanten Reform des Kommunalabgabengesetzes verhalten. Daß das Steuerwesen der preußischen Gemeinden reformbedürftig ist, darüber ist man sich ziemlich allgemein einig, aber über das Wie gehen die Ansichten sehr auseinander. Einerseits wird verlangt, daß den Kommunen eine größere Freiheit in der Benutzung der direkten Steuerquellen zugestanden wird, andererseits wird eine Ausdehnung des Gebühren- und Taxenwesens im Interesse der Kommunen allgemein gewünscht. Bedeutende Schwierigkeiten für eine befriedigende Lösung dürfte das Fideikommiss- und das Parzellierungs- oder, wie es amtlich genannt wird, Grundteilungs-gesetz erwecken. Eine einheitliche Regelung des Fideikommisswesens wurde schon lange gefordert, und wenn die Vorlage zugleich eine gewisse

Einschränkung der Fideikommissbildung eine Erleichterung der Aufhebung der Fideikomnisse anstrebt, so wird das vermutlich auch bei den Freunden der Fideikomnisse keinen ernstlichen Widerspruch finden. Denn in manchen Landesteilen hat ja tatsächlich die Fideikommissbildung eine Ausdehnung erreicht, die der Fortsetzung der mueren Kolonisation, die doch auch eine Hauptaufgabe des preußischen Staates ist, hinderlich im Wege steht. Dem Zwecke der inneren Kolonisation dient unmittelbar das Grundteilungs-gesetz. Es soll die Teilung ländlicher Grundstücke erleichtern, um kleine Besitzer anzusiedeln, aber zugleich übermäßige Verschlagung solcher Grundstücke verhüten, damit nicht Zwergwirtschaften geschaffen werden, die rettungslos einem kapitalkräftigen Käufer, in der Regel also wohl einem benachbarten Großgrundbesitzer verfallen sind. Eine besondere Bedeutung verdient dieses Gesetz für die Ostmarken, wo die Polen gerade mit Hilfe der unbefchränkten Teilungsfreiheit sich immer weiter ausdehnten. Zunächst freilich werden die Gesetze, deren Einbringung Herr v. Bethmann-Hollweg ankündigte, den preußischen Volksvertretern weniger Sorge machen, als die Veratung des 4 Milliarden-Etats. Finanzminister Lenke konnte ja in seiner Etatsrede im allgemeinen ein recht erfreuliches Bild von der Finanzlage des preußischen Staates geben, aber er empfahl Vorsicht in der Beurteilung der Lage und deshalb werden sich die preußischen Steuerzahler doch darein finden müssen, daß die anfänglich nur provisorisch veranlagten Steuerzuschläge ein Definitivum werden. Wie seine Kollegen in den anderen Bundesstaaten, so ist auch Herr Lenke von der Reichsvermögens-zwangssteuer sehr wenig entzückt. Er sieht in ihr nur ein notwendiges Uebel, da besseres nicht zu haben war. Ueber den Etat wird man sich höchstwahrscheinlich wenige Tage unterhalten, wenn auch die günstige Finanzlage den Ruf nach einer Verringerung der Steuerzuschläge u. nach einer weiteren Ausb. d. Beamtengehälter erschallen lassen wird, die über das jetzt vor der Regierung gewünschte hinausgehen.

Die Eröffnung des Landtages. Bei lustigem Schnergefüber begaben sich die „Erlauchten, edlen und geehrten Herren“ beider Häuser des preußischen Landtages um 12 Uhr zum Schlosse, wo im Reichssaale die Eröffnung stattfand. Die Tatsache, daß der Reichskanzler und nicht der Kaiser selbst die Thronrede verlas, hatte den Grad der Anteilnahme wesentlich herabgedrückt. Die Thronrede selbst war, wie man es in den letzten Jahren nicht anders gewöhnt ist, sehr sachlich und trocken und löste darum auch kaum irgend welche Stimmung für und wider aus. Gegen zwei Uhr versammelten sich die Abgeordneten im Hause in der Prinz-Albrechtstraße. Man kannte sich ja schon lange, und selbst die Neuzugelassenen von der kurzen Sommer-sitzung her. Ein allgemeines Händeschütteln und fröhliches Prost-Neujahr wünschen, plaudernde Gruppen, nur wenige Zuschauer — zumeist Damen der Abgeordneten — auf der Tribüne: Das war das erste Bild. Das Begrüßen und Unterhalten will noch kein Ende nehmen, als Graf Schönerherz zum ersten Male die Glocke schüttelt. Dann aber gelingt es ihm, seine Stimme durchzusetzen, die Abgeordneten zu begrüßen und das Hoch auf den Kaiser auszubringen. Der Finanzminister erhält das Wort, um über den Etat zu sprechen. Es ist eine Vorvorbereitung Dr. Lenkes, 1 1/2 Stunden lang ohne Unterbrechung klar und nüchtern zu sprechen, ohne Erregung, ohne Nervosität und — ohne Konzept. Vor allem, da sich doch schließ-

lich sein Thema im wesentlichen nur um Zahlen dreht, die er alle bis in die Dezimalstellen hinein auswendig zu nennen vermag. Die Abgeordneten haben nur wenig Interesse für das, was der Herr Finanzminister sagt. Zahlen ermüden. Die Materie ist bekannt und die umfangreichen Drucksachen über den Etat werden den Herren noch heute abend zugeleitet, sodaß sie noch reichlich Gelegenheit haben sich damit zu beschäftigen. Im Allgemeinen aber ist die Stimmung behaglich, da man weiß, daß die Finanzen gut stehen, und Herr Lenke sich auch über die Zukunft hoffnungsfroh ausspricht. Trotzdem bedauert er, daß die Regierung davon absehen müsse, die Steuerzuschläge zu beseitigen. Mit Verfall wird es ausgenommen, als er der Opferfreudigkeit seine Anerkennung bezüglich des Wehrbeitrages ausspricht. Dann wird die Anteilnahme unserer Abgeordneten noch geringer. Gegen halb 4 Uhr schließt Dr. Lenke seine Ausführungen, die mit Verfall belohnt werden. Der Präsident stellt nun den Antrag, sich zu Dienstag um 10 Uhr zu versetzen, um dann sofort in die Staatsberatung eintreten zu können. Dagegen erhebt der Volksparteiler Wiener Einspruch. Die Regierung sei durch die verspätete Einberufung des Landtages daran schuld, wenn man sich nun beeilen müsse. Ob die Abgeordneten dafür bestraft werden sollten? Trotzdem sind die ganze Rechte, der größte Teil des Zentrums und nationalliberale Herren anderer Meinung und der Antrag wird angenommen. Ein schlechtes Omen für die Linke, wenn freilich der Anlag auch geringfügig ist. Im Herrenhaus wurde die Präsidentenwahl vorgenommen und zwar der Präsident der letzten Session von Wedel-Biesdorf und die Vizepräsidenten von Decker und Freiherr von Landsberg wiedergewählt.

Aus dem preußischen Etat.

- Berlin, 8. Jan. Von den Ausgaben die der Etat enthält interessieren: Hessen-Nassau. Bauverwaltung: Kanalbau oberhalb Offenbach, 2. Rate 1 800 000 M., Neue Fahrtrinne zwischen alter Mainbrücke und Untermainbrücke in Frankfurt, 1. Rate 50 000 M., Ablösung Unterhaltungspflicht alter Mainbrücke Frankfurt 450 000 M. Handels- und Gewerbeverwaltung: Mobiliarenenerung Baugewerkschule Idstein, 1. Rate 50 000 M. Justizverwaltung: Neubau Amtsgericht Höchst, letzte Rate 193 000 M., Erweiterung Gerichtsgebäude Frankfurt, Ergänzungsrate 300 000 M., Grundstücksankauf für Erweiterung Gerichtsräume 462 608 Mark. Ministerium des Innern: Neubau Polizeidienstgebäude Frankfurt, letzte Rate 482 858 Mark. Ministerium der geistlichen usw. Angelegenheiten: Zuschuß für Universität Marburg 1 122 746 M. (1 083 256 l. B.); einmalige Ausgaben 536 500 (572 250 l. B.) Domänenverwaltung: Um- und Neubau der Kur- und Badehäuser in Schlagenbad, letzte Rate 335 000 M., Um- und Ausbau Kurhaus Ems, 3. Rate 1 333 000 M.

Judiths Ehe.

Roman von Otto Elster. (Nachdruck verboten.) (Fortsetzung.)

„Aber ich möchte den kleinen Wubi doch gern einmal wiedersehen. Er ist gewiß schon sehr groß geworden.“ „Na, es geht, gnädige Frau. Das Militärmah hat er noch nicht!“ sagte Heidrich. „Er ist ein so liebes kleines Kerlchen!“ fiel Lotte eifrig ein. „Er läuft schon ganz allein und fängt an zu sprechen!“ „Agel, könnte nicht ein Diener in das Dorf gehen, um die Frau mit dem Kind zu holen?“ fragte Judith. „Gewiß! Ich werde sofort hinunterscheiden!“ Man trank den Kaffee auf der Veranda vor dem behaglichen Wohnzimmer Judiths, und Heidrich erzählte, daß er sich entschlossen habe, sich von Justizrat Polzer zu trennen, um die Praxis seines Vaters, der alt und kränklich werde, in der nahen Kreisstadt zu übernehmen. Lotte möchte auch lieber aus den Verhältnissen heraus. Seine kleine Frau nickte eifrig dazu. „Das ist prächtig!“ sagte Judith. „Da werden wir uns oft sehen.“ „Meine Frau würde allerdings an Ihnen, gnädige Frau, eine große Stütze finden. Sie wissen ja, die Welt verzeiht nicht so leicht.“ „Dummes Zeug!“ rief Agel. „Was ihr getan habt, das geht keinen etwas an. Ihr seid ein würdiges Ehepaar, und damit basta! Meinst du nicht auch, Judith?“ „Allerdings! Und wenn ich Ihnen behilflich sein kann, soll es gern geschehen.“ „Ich danke Ihnen von Herzen, gnädige Frau!“ „Dalt!“ rief Judith lachend. „Wir wollen Freundinnen sein! Sie müssen mir erlauben, Sie mit Ihrem Vornamen zu nennen, und Sie sollen mich Judith nennen!“ Die beiden jungen Frauen umarmten und küßten sich, und der Freundschaftsbund war geschlossen.

Dann kam Wubi das Söhnchen Lottes, und wurde von allen Seiten sehr bewundert. Es war ein hübsches, strammes, kleines Kerlchen, das aus seinen blauen Augen gar lustig in die Welt schaute. Er stand schon fest auf den Beinchen und plapperte bereits allerliebste. Besonders Judith konnte sich von dem Kind kaum trennen. Sie trug es auf den Armen umher, sie herzte und küßte es, sie spielte mit ihm, pflückte ihm Blumen und suchte ihm bunte Steinchen. Und Wubi tat garnicht freud gegen die schöne Tante, sondern schlang die Kerlchen um ihren Nacken und stammelte: „Wubi liebhaben!“ Mit ernstem Auge sah Agel auf die liebliche Gruppe. Er war schweigend geworden, er konnte das Kind nicht ansehen, ohne daß sich ein schmerzliches Gefühl in seinem Herzen regte. Dann machte er Heidrich den Vorschlag, ihn auf sein Zimmer zu begleiten, da er mit ihm eine geschäftliche Angelegenheit besprechen müsse. Die beiden Herren gingen in Agels Arbeitszimmer, während Judith und Lotte im Park promenierten; Wubi, auf dem Arm seiner Wärterin, folgte ihnen. „Ich bin von Herzen froh, Sie so glücklich zu wissen, Judith!“ sagte Lotte. „Ich habe mir solche Vorwürfe gemacht wegen meiner unbedachten, häßlichen Worte damals. Nicht wahr — Sie denken nicht mehr daran und haben die bösen Worte vergessen?“ „Ja, ich habe sie vergessen!“ „Und Sie sind jetzt ganz glücklich?“ „Ja, ich bin glücklich!“ „Denn von Eltern ist ein so lieber Mensch, und mein Mann hat mir oft erzählt, wie ihm Herr von Eltern gestanden, daß er Sie leidenschaftlich liebt. Und wissen Sie, liebe Judith, daß gerade die Furcht, man könne ihm andere Beweggründe unterschieben, ihn lange Zeit davon abgehalten hat, sich Ihnen zu erklären?“ „Ich verstehe Sie nicht recht, liebe Lotte.“ „Nun, er fürchtete, daß Sie an seine uneigennütige Liebe nicht glauben würden. Er war ja allerdings nach Berlin gekommen, um eine reiche Heirat zu schließen; er fürchtete, daß

das Ihnen zu Ohren gekommen sei, und daß Sie nun nicht an seine Liebe glauben würden. Aber glauben Sie mir, Judith, er liebte Sie nur um Ihrer selbst willen, wie mir mein Mann oft versichert hat. Verzeihen Sie mir, daß ich das alles so gerade heraus sagte, aber ich möchte meine damaligen dummen und unüberlegten Worte wieder gutmachen, ich fürchtete immer, sie könnten einen Schatten auf Ihr Glück werfen.“ „Ach danke Ihnen, meine liebe Lotte. Das ist jetzt vorüber, und ich bin ganz glücklich!“ „Ihr Glück wird vollkommen werden, wenn Sie erst noch einen kleinen Wubi auf Ihren Armen wiegen, in dessen süßem Gesichtchen Sie die Züge des Vaters wiederfinden!“ Judith errödete heiß. „Hören Sie nur“, sagte sie, „wie Ihr Wubi jauchzt und sich über die Schwäne im Teiche freut!“ Damit eilte sie zu dem kleinen Bootshaus, auf dessen Plattform die Wärterin mit Wubi stand. Die Schwäne ankneten sie, die Hälfte ausstreckend, ob man ihnen nicht einen Broden zuwerfen würde. In dem Häuschen lag immer Brot, um die Schwäne zu füttern. Judith nahm es und warf die Broden den Tieren zu. Wubi jubelte laut auf vor Freude und kindlicher Lust. Dann hob sie den Strahlen wieder auf den Arm und zeigte ihm ein Eickkäpfchen, das neugierig auf sie herunterlugte und dann blitzschnell verschwand, als Wubi die Händchen nach ihm ausstreckte. Und Judith jagte sich mit dem Kleinen auf dem Rasenplatz und pflückte Blumen, um sein blondes Vordentöpfchen damit zu schmücken. Sie war ein Kind mit dem Kinde und wurde nicht müde, mit ihm zu spielen. Gegen Abend fuhr der Besuch wieder fort. „Kommen Sie recht oft zu uns, liebe Lotte!“ sagte Judith zu der neuen Freundin. „Und bringen Sie jedesmal Wubi mit! Sie machen mir dadurch eine sehr große Freude.“ Lotte versprach es und Judith küßte Wubi noch einmal herzlich, ehe sie ihn der Wärterin übergab. (Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

Uebergabe neuer Standarten.

Triar, 8. Jan. Die Uebergabe der vom Kaiser verliehenen Standarten an die Jäger-Regiment der Pferde Nr. 7 und 8 erfolgte heute in Anwesenheit des Divisionskommandeurs in feierlicher Weise. Der Kommandeur des 8. Regiments, Major von Baumbach, hielt bei der Uebernahme der Fahne eine bemerkenswerte Ansprache. Er sagte: Die Fahne soll künftigen Geschlechtern ein dauernder Zeuge sein für Eure kriegerischen Taten. Sie mögen die Zeichen des Sieges, den Ihr erfochten habt, daran vergegenwärtigen finden. Der Kommandeur schloß mit den Worten: Wenn der Kaiser ruft, sind wir gern bereit, zu folgen. Möge er bald rufen. Die Feier schloß mit einem Paradeumzug der Regimenter.

Die Zaberner Postverwaltung.

Die Strafe, die einseitig militärfeindlichen Berichten über die Vorgänge in Zabern Glauben geschenkt hatten, sind durch die Feststellung über mancherlei saule Zustände in der Zaberner Zivilverwaltung unangenehm überrascht worden. Die beste Dichtung ist der Gieb; dieses Prinzip hat Oberst v. Neuter jedenfalls mit solchem Erfolge anzuwenden vermocht, daß das zivile Element in Zabern schließlich durch die Ergebnisse des Prozesses belästeter erscheint als das Militär. In seiner Aussage hatte Oberst v. Neuter hervorgehoben, daß ihm die Post zwar Hunderte von offenen Schmäharten pünktlich bestellt, dagegen Zuschriften, die Zustimmungen enthielten, zurückgehalten habe. Das hat nun, wie man jetzt erfährt, zu einer eingehenden Untersuchung geführt, und faum, daß sie begonnen hat, sind bereits Tatsachen ermittelt worden, nach denen anzunehmen ist, daß die in Zabern herrschende Stimmung wirklich zu Pflichtverletzungen geführt hat, die im deutschen Postdienst für unerhört gelten. Sobald die Untersuchung abgeschlossen ist, wird natürlich über das Ergebnis eine öffentliche amtliche Mitteilung erfolgen. Unter solchen Umständen braucht es nicht Wunder zu nehmen, daß auch die linksstehende Presse anfängt, ihr Auffassung über das Zaberner Willkür zu revidieren. Man braucht die Fehler, die das Militär begangen hat, in seiner Weise zu beschönigen, aber weder der Prozeß gegen Leutnant o. Forstner, noch der gegen Oberst v. Neuter hat irgend etwas guttate gefördert, was an den in Betracht kommenden Offizieren in moralischer Beziehung so schlimm zu werten wäre wie diese Verfehlungen Zaberner Postbeamten, die nicht scharf genug zu verurteilen sind.

Vor dem Urteil im Oberst-Neuter-Prozess.

Der Anklagevertreter in dem Prozeß gegen Oberst v. Neuter und Leutnant Schad, Kriegsgerichtsrat Dr. Olfander hat von all den Anklagepunkten, die gegen den Obersten angeführt wurden, nur den der Freiheitsberaubung aufrechterhalten und dafür als Sühne sieben Tage Gefängnis beantragt. Auch gegen den Leutnant hielt er nur einen Punkt der Anklage aufrecht und zwar den der Körperverletzung. Leutnant Schad soll nämlich einen Lehrling derart gehorcht haben, daß ihm ein Vordenzahn ausfiel. In der Begründung des Strafantrages betonte er vor allem, daß der Oberst sich im Rechte glaubte, wenn er das Militärarrestgebot, nachdem das Aufgebot der Polizei und der Gendarmerie die Verhaftungen der Offiziere und die lärmenden Straßenkundgebungen nicht verhindert hatte. Die Verkündung des Urteils wird erst am Sonnabend erfolgen. Bis dahin wird man also auch mit einem Gesamturteil über den Prozeß zurückhalten müssen. Schon heute aber kann man sagen, er hat des Inneren so viel gebracht und hat so viele Widersprüche in Zeugnisaussagen gezeitigt, daß auch er nicht die Klärung bringen konnte, die endlich das Urteil über Zabern der Parteilichkeit entzöge. Vermutlich wird sogar der Ton erst recht losgehen, wenn das Urteil erst gesprochen ist und die Zurückhaltung, welche die Öffentlichkeit gegen ein schwebendes Verfahren zu beobachten pflegt, wegfällt.

Die Verkündung des Urteils erfolgt Samstag Vormittag 10 Uhr.

Mit erhobener Stimme erklärte nach dem Plaidoyer des Verteidigers Oberst von Neuter, er sei auch jetzt noch der Meinung, die er vollständig richtig gehandelt habe. Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften ständen hinter ihm und er übernehme auch jetzt noch die volle Verantwortung. Nicht nur als Soldat, sondern auch als Mensch habe er richtig gehandelt, um Schlimmes zu verhüten. Am Samstag findet auch die Revisions-Verhandlung gegen Leutnant von Forstner statt.

Aus der Elsaßischen Kammer.

Strasbourg, 8. Jan. In der dritten Plenarsitzung der zweiten Kammer des elsäß-lothringischen Landtages richtete der Abgeordnete Böhle (Soz.) vor Eintritt in die Tagesordnung an die Regierung die Anfrage, ob es wahr sei, daß gestern eine Schwadron Husaren zum eventuellen Eingreifen bereit gestanden sei. Unterstaatssekretär Mandel erwiderte, während der kriegsgerichtlichen Behandlung sei im Einverständnis zwischen der Zivil- und Militärverwaltung eine Schwadron Husaren bereit gehalten worden, um bei dem Ersuchen der Zivilverwaltung unverzüglich eingzugreifen. Die Regierung erhoffte aber, von dem gesunden Sinn der Bevölkerung, daß ein Einschreiten nicht nötig sei. — In der sich anschließenden Etatsdebatte gab Abgeordneter Wolff zu, daß der Abwanderung des Kapitals ins Ausland die Einwanderung des deutschen Kapitals in das Land gegenüberstehe. Im Uebrigen begrüße er den Aufschwung der Universtität. Nötig sei ein Landesbeamtengezet nach süddeutschem Muster. Staatssekretär Jörn von Bulach betonte, die jetzige Regierung habe immer das Interesse der elsäß-lothringischen Bevölkerung gewahrt. Es gäbe in Elsaß-Lothringen keine Nebenregierung und er hoffe, daß die Volksvertretung Hand in Hand mit der Regierung gehe. Unterstaatssekretär Mandel erklärte schließlich, die Errichtung ausländischer Konsulate in Elsaß-Lothringen sei Sache des Reiches. Die Farben des Reichslandes seien die deutschen.

lokale Nachrichten.

Bad Somburg v. d. G., den 9. Januar 1914.

** Kurhanstheater. Wir haben uns den „gut sitzenden Grad“ gestern abend zum zweiten Male angesehen und was diese Komödie der Unwahrscheinlichkeiten diesmal wirkungsvoller gestaltete, das waren die guten Anordnungen, die die Regie Walter Steinert getroffen

hatte. Seine Aufmerksamkeit hat jeden Austritt und Abgang, das Zusammenspiel und sehr hübsche Gruppierungen sorgfältig beobachtet, und wir haben dabei manches wahrgenommen, was die Eigenart der Darsteller (jeder hat bekanntlich auch eine eigene Meinung) zurückdrängen zu Gunsten des einheitlichen Spiels. Das kann allerdings nur eine energische Regie durchsetzen mit dem Erfolg, daß das Publikum von Anfang bis zu Ende im geschlossenen Rahmen ein großes Bild erblickt, dessen Farben nur eine Hand aufgetragen hat. Das läßt den kritischen Blick erkennen, ob der Regisseur der Ausführung nur seinen Namen geliehen (das soll hier und da vorkommen) oder auch seine Kraft. Das Interesse des Theaterpublikums für die Regie, die meist nur auf dem Theaterzettel beachtet wird, zu fördern, hat uns veranlaßt, diesmal etwas ausführlicher zu werden.

Um die gestrige Aufführung verdient gemacht hat sich zunächst der Träger der Hauptrolle Mathias Meyers als Anton Melzer. Auf den „gut sitzenden Grad“ allein kommt's nicht an, sondern auch auf die Gestalt die ihn trägt, die gehört zu der Rolle, und Herr Meyers entspricht dieser ersten Bedingung. Sein sicheres vornehmes Spiel und einwandfreie Rede berühren stets sympathisch, und da man ihm schon deswegen gerne zuhört, interessierte sein Anton Melzer und man gönnte ihm seinen Aufstieg. Gerd Lenich, der erste Gelehrte, mit dessen Federn sich Melzer schmückte, schuf den Denker Dr. Martin Sonneberg wie sie der aufmerksame Beobachter des täglichen Lebens gewohnt ist zu schauen und seine Partnerin Fräulein Lilly Clement (Jrma), deren Talent und schon öfters Gelegenheit gab zu rühmen, darf auch in dieser Komödie einen Erfolg mehr verzeichnen. Alle übrigen Darsteller haben gleichen Anteil an dem Beifall der gependet wurde über den zunächst quittieren konnten die Damen Therese Wald (Jrma Meiner), Gilly Becker (Emma), Margarete Siegel (Ell), nebst den Herren Hunold (v. Silberberg), Wanczycki (von Meiner), Wieber (Ergellenz Dub), Wertmana (o. Gahl), Dalmeyer (Huber) und Marschall (o. Jindo).

* Kantinenverpachtung. Die Kantinen des ersten und zweiten Bataillons des Jülicher-Regiments v. Gersdorff (Kurhess.) Nr. 80 zu Wiesbaden wurden an die bisherigen Bizeidweibel Theiß und Feldweibel Reil, die des hiesigen dritten Bataillons (seit Oktober v. J.) an den bisherigen Feldweibel Schmidt verpachtet, gemäß den neuen Bestimmungen der Heeresverwaltung, wonach Militärämtern (nicht, wie seither, Zivilpersonen) Kantinen übertragen werden sollen.

** Evangelischer Bund. Der Zivisverein Somburg v. d. Höhe und Umgegend feiert am kommenden Sonntag sein Jahresfest, durch einen Festgottesdienst in der Erlöserkirche um 5 1/2 Uhr. Prediger ist Herr Pfarrer Heinz aus Bonames. Abends 8 1/2 Uhr findet im Kömeraal eine Nachversammlung statt, in welcher Herr Pfarrer Chun, Seulberg, einen Vortrag halten wird. Das Thema lautet: „Das machte Luther zum Manne des Volkes und was kann und soll ihm heute die Herzen des Volkes gewinnen.“ In dieser Versammlung hat die „Gesangsabteilung des Evang. Arbeitervereins“ ihre Mitwirkung zugesagt. Alle Evangelischen sind zu diesen beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

* Der Somburger Karneval. Rosenverein hält am Samstag, den 10. d. Mts, abends 9 1/2 Uhr in seinem Vereinslokale „zur Wolfschlucht“ seine diesjährige Hauptversammlung ab mit der Tagesordnung: „Winterfestlichkeit“. Der Vorstand hat durch Inzerat die Mitglieder dazu eingeladen und bittet um zahlreiches Erscheinen.

?? Somburg-Kirdorf, 7. Jan. Die Weihnachtsfeier des kathol. Gesellenvereins am Dreikönigsfeste im „Grünen Baum“ hatte sich eines überaus zahlreichen Besuchs zu erfreuen. Die Gesangsabteilung leitete dieselbe ein mit dem altherwürdigen Chöre: „Alle Welt soll's nun erfahren.“ Der Präses, Herr Stefan Schaller, schloß in einer herzlichen Ansprache das Weihnachtsfest als das schönste im ganzen Kirchenjahr, sprach über die Bedeutung des Christbaumes und warf einen Rückblick auf das vergangene Jahr als Jubeljahr. Er erinnerte an das Konstantinische Jubiläum, das Regierungs-Jubiläum unseres Kaisers, an die 100jährige Wiederkehr der Vereinigung Deutschlands u. endlich an den 100jährigen Geburtstag Vater Kämpfers, den Gründer der Gesellenvereine. Reicher Beifall lohnte die trefflichen Ausführungen. Es folgten zwei Weihnachtsspiele: „Zur rechten Stunde“ u. „Gretchen's Weihnachtsabend“, sowie das Festspiel für Kinder „Das neue Jahr.“ Sämtliche Stücke, so lieblich wie u. innig fromm, so daß sich große u. kleine darüber erfreuen konnten. Schon der Inhalt dieser recht dankbaren Theaterstücke ist ergreifend und packend. Das vollendete Spiel, besonders der mitwirkenden Kinder, ihr tadelloser Vortrag, ihr sicheres Auftreten machten die Ausführung überaus wirkungsvoll und brachten ihr einen vollen Erfolg. Gar manches Auge sah man „sich feuchten.“ Zwei liebliche Volkslieder von Schau, vom Gesangschor zu Wehr gebracht fanden dankbare Aufnahme. Am Schluß alle der schönen Darbietungen wurden die Reste eines reich gezeigten, mächtigen Weihnachtsbaumes versteigert, wobei recht wacker geboten wurde. Der schöne Verkauf der ganzen Veranstaltung hat dem Gesellenverein sicherlich neue Freunde gewonnen u. die alten in ihrem Eifer bestärkt.

ht. Das neue Polizeipräsidium in Frankfurt a. M. Nach nahezu vierjähriger Bauzeit ist das neue Polizeipräsidium soweit vollendet, daß es im Laufe dieses Sommers bezogen werden kann. Der an dem Hohenzollernplatz gelegene Monumentalbau, über dessen architektonische Schönheiten man allerdings sehr geteilter Meinung ist, wird das größte Bauwerk Frankfurts sein. Er enthält allein 900 Zimmer für Bürozwede dazu kommen Wohnungen, Gastzellen, zwei große Sitzungssäle, ferner drei mächtige und viele Nebenräume mancherlei Art. Der gewaltige 105 Meter lange und 90 Meter tiefe Bau wird von einem 45 Meter hohen Dachreiter gekrönt und wurde von Regierungsbaumeister Plinke ausgeführt. Das alte Präsidium wird vom Landgericht übernommen.

* Albert Schumann Theater. In den Sonntag, den 11. d. M. zu verankaltenden zwei Vorstellungen nachmittags 3 1/2 Uhr bei kleinen Preisen, abends 8 Uhr bei üblichen Preisen findet das letzte Sonntagsauftreten der momentan engagierten Künstlerpezialitäten statt, darunter dasjenige der

u komischen Tenorsänger „The Aeros“. Der „Nettoverkauf“ ist 10. Ubr am Sonntag eröffnet.

ht. Vereinigte Landwirte von Frankfurt und Umgegend. Frankfurt a. M., 8. Jan. Unter außerordentlich harter Beteiligung aus Hessen und Nassau hielten die Vereinigten Landwirte von Frankfurt und Umgegend heute eine Generalversammlung, in der zu der seit Wochen schwebenden Treberfrage Stellung genommen wurde. Infolge des trockenen Jahres 1911 hatten die vereinigten Brauereien die Treberpreise erhöht, diese aber nach den letzten futterreichen Jahren nicht wieder erniedrigt. Längere Verhandlungen der Landwirte mit den Brauereien über eine Herabsetzung des Treberpreises von 1,75 Mark und 1,60 Mark pro Zentner auf 1,60 M die Forderung der Landwirte, scheiterten an dem Widerstand der Brauereien und führten schließlich zu der heutigen Generalversammlung. Diese beschloß nach längerer Debatte, den Brauereien gegenüber bei dem Angebot von 1,60 M zu beharren und diesen Preis auf 3 Jahre ohne jede Nebenlausel vertraglich festzulegen. Ein Ausschuß wurde beauftragt, auf dieser Grundlage mit den Brauereien zu verhandeln. Falls bis zum 18. Januar kein Abshluß zustande gekommen ist, werden die Verhandlungen abgebrochen, und der „Treberkrieg“ bricht los.

An diese Tagung schloß sich die alljährliche Hauptversammlung der Vereinigung, der als Ehrengäste der Reichstagsabgeordnete Straß und der Provinzalsvorsitzende des Bundes der Landwirte Hagemann (Niederrhein) beizuohnten. Nach den üblichen Begrüßungen durch den Vorsitzenden Viehmann (Rumpenheim) erstattete Direktor Hirschel den Geschäftsbericht. Dem Verbands gehören 88 Ortsgruppen aus Kurhessen, Oberhessen, Starkenburg und Nassau an. Der Bericht gibt seinem Bedauern darüber Ausdruck, daß durch einzelne Produzenten infolge der lebhäftigen Milchüberproduktion der Milchpreis herabgesetzt sei. Empfohlen wurde eine vermehrte Fleischproduktion. Sodann wurde über ein neues Verfahren zur Herstellung von Kunstmilch berichtet. In Frankfurt-West stellen die „Sohamawerke“ seit längerem Versuche an, aus der Sojabohne und anderen Substanzen eine Kunstmilch zu bereiten, die 4 Prozent Fett enthalten und täglich in einer Menge von 50 000 Litern auf den Markt gebracht werden soll. Die Landwirte stehen der Konkurrenz sehr skeptisch gegenüber. Dem von Hensel (Dortelweil) erstatteten Rechenschaftsbericht zufolge betragen die Einnahmen 5642 M und die Ausgaben 3968 Mark. Die Bilanz der Verbandskasse schließt in Soll und Haben mit 17 306 M ab; das Vermögen wuchs auf 9708 M an. An Stelle der freiwillig zurückgetretenen Vorstandsmitglieder Herbel (Nieder-Erlenbach) und Erb (Kloppenheim) wurde Gg. Christian (Unterliederbach) neu in den Vorstand gewählt. Wiedergewählt wurden Jacobi (Kobheim), Kint (Wibbel) und Frau (Wachenbuchen). Ein ausführlicher Vortrag des Reichstagsabgeordneten Landgerichtsrat Straß (Gießen) über den Mehrbeitrag mit besonderer Berücksichtigung der Landwirtschaft beschloß die von etwa 600 Delegierten besuchte 10. Generalversammlung.

Aus Mail und Fern.

— Nachrichten aus Frankfurt a. M. In den Haushaltsplan für 1914 hat der Magistrat eine Summe von 420 000 Mark eingestellt zur Aufbesserung der Gehälter und Löhne der städtischen Beamten und Angestellten. Die Oberbürgermeister folgt in seiner Stadtrede vom 23. Dezember v. J. bereits angekündigt hat, konnte bei der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Mittel zurzeit keine allgemeine Aufbesserung erfolgen, sondern es sollen nur die Bezüge der unteren Klassen, soweit sie unzureichend erscheinen, erhöht, und einige Ausgleichs-Maßnahmen getroffen werden. Entsprechende Magistratsvorlagen sind am Mittwoch den Stadtvorstand zugewandert. — Der Frankfurter Turn- und Sportklub kann in diesem Jahre auf ein fünfzigjähriges Bestehen zurückblicken. Das Jubiläum soll durch drei zeitlich getrennte Feiern begangen werden. Als erster Festtag ist der 31. Januar bestimmt. Die Feier wird im Saalbau abgehalten und durch ein Festspiel eingeleitet, der die Ausführung einer Operette folgen wird. Die akademische Feier findet am 18. April im Zoologischen Garten statt, eine turnerische Veranstaltung ist für die zweite Hälfte des Juni auf dem Festhallengelände geplant. — Die am Montag beginnende Schwurzeitperiode wird etwa zwei Wochen dauern. In der ersten findet der Fall Hopf seine Erledigung. Montag, 19. Januar, wird gegen den Maschinenführer Hermann Rauh aus Neu-Isenburg wegen Weineids verhandelt. Der Bankier Rudolf Blaut wird sich am 20. Jan. wegen Depotunterschlagung und Konkursverbrechens zu verantworten haben. Vom 21. bis 23. Januar wird gegen die Konstante Auno und Bruno Scholten wegen Konkursverbrechens und Betrugs verhandelt.

† Frankfurt a. M., 8. Jan. Bei der Auszahlung des Rabatts durch den Rabatt-Sparverein wurden am letzten Zahlungstage von den Kontrolluren zahllose gefälschte Rabattmarken, die den echten Zetteln täuschend ähnlich sahen, entdeckt.

— Höchst a. M., 8. Januar. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung gab der Bürgermeister zur Kenntnis, daß das neue Bahnhofsgebäude, welches eines der größten Werke des höchsten Bahnjofumbaus darstellt, laut Mitteilung des Eisenbahnbauamtes am 1. Julid. Jz. mit Bestimmtheit dem Betrieb übergeben wird.

— Höchst a. M., 8. Jan. Das städtische Kollegium wählte in seiner heutigen Sitzung den Kaufmann Ferdinand Schrod zum Stadtrat.

— Offenbach, 4. Jan. Auf noch nicht aufgeklärte Weise geriet heute Abend der etwa 400 Quadratmeter umfassende Holzschuppen der Kartofel- und Feuragehandlung Georg Fauerbach, der hinter dem Armenhaus aus freiem Felde steht, in Brand. Die darin aufbewahrten großen Heu- und Strohmassen sowie zwei Weiterwagen, wurden ein Raub der Flammen. Die Feuerwehr vermochte bei ihrem Eintreffen auf der Brandstätte nichts mehr zu retten. Es wird vermutet, daß Obdachlose, die in dem Schuppen zu übernachten pflegten, das Schadenfeuer aus Unvorsichtigkeit verursachten. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Obdachlose dabei umgekommen sind. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

— Hanau, 7. Jan. Die Polizei verhaftete den Kaufmann Paul Kummier aus Chemnitz, der hier in einer Buchhandlung als Buchhandlungsgehilfe beschäftigt war, wegen umfangreicher Bücherdiebstähle. Kummier hat für 7000 bis 8000 Mark Bücher zusammengestohlen. In seiner Wohnung wurden noch über 600 Bände der teuersten Werke beschlagnah-

nahmt. Einer hiesigen Frau hat er allein für 400 Mark der teuersten Bücher geschenkt. Man vermutet, daß er den Bücherdiebstahl auch schon in seinen früheren Stellungen im Großen betrieben hat.

— Berlin, 9. Jan. Vor dem Oberkriegsgericht des 3. Armeekorps als Berufungsinstanz stand gestern ein desertierter Soldat, den der Vertreter der Anklage als den größten Hochstapler, der je die Militärgerichte beschäftigte, ja den es je gegeben habe, bezeichnete. Es handelt sich um den Musketier Kannewurf, der im In- und Auslande eine lange Reihe von Hochstapeleien und Heiratschwindeleien verübte. Das Gericht verurteilte den listigen Abenteurer zu 6 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus, zu 600 Mk. Geldstrafe und zur Ausstoßung aus dem Heere.

— Postverkehr. Im Reichspostgebiet ist die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr Ende Dezember 1913 auf 86 400 gestiegen. (Zugang im Monat Dezember 1044.) Auf diesen Postkonten wurden im Dezember 1913 gebucht 1652 Millionen Mark Gutschriften und 1650 Millionen Mark Kassenheften. Das Gesamtgut haben der Kontoinhaber betrug im Dezember durchschnittlich 201,4 Millionen Mark. Im Verkehr der Reichspostämter mit dem Postsparkassenausschuss in Wien, der Postsparkasse in Budapest, der luxemburgischen und belgischen Postverwaltung sowie der schweizerischen Postdirektion wurden 8,8 Millionen Mark umgelegt, und zwar auf 3450 Uebertragungen in der Richtung nach und auf 18 180 Uebertragungen in der Richtung aus dem Auslande.

— Wien, 9. Jan. Ein furchtbares Brandunglück hat sich gestern vormittag hier ereignet. In der Filmfabrik von Gaumont, die sich im Zwischenstod eines Hauses in der Mariahilfsstraße befindet, entstand durch die Unvorsichtigkeit einer Arbeiterin eine Explosion, wodurch die Decke des ersten Stockes einbrach. Zwei Beamten der im ersten Stock befindlichen Versicherungs-Gesellschaft „Austria“, deren Kleider durch die Stichflammen in Brand gesetzt wurden, sind sofort getötet worden; ihre Körper waren völlig verkohlt. Zwei weitere Personen erlitten schwere und mehrere andere leichtere Verletzungen. Eine Person wird vermisst. Das Feuer selbst konnte nach zweistündiger Tätigkeit gelöscht werden. Das Gasbestimmter, das sich im Hause befindet, wurde durch die Explosion völlig überflutet.

— Genf, 9. Jan. Eine aus sechs Personen bestehende Touristengesellschaft, die bei schlechtem Wetter auf Schneeschuhen die Besteigung der Dole unternommen hatte, kehrte nicht wieder zurück. Zwei Hüftkolonnen wurden ausgesandt. Es kam aber nur eine zurück, ohne die verunglückten Bergsteiger gefunden zu haben; die andere mußte infolge heftigen Schneesturmes eine Schutzhütte aufsuchen. Das Rettungswerk wurde gestern fortgesetzt. Sämtliche Touristen wurden am nördlichen Punkte der Dole in einer selbst erbauten Schneehütte halb tot aufgefunden. Man hofft, sie am Leben zu erhalten.

— Brüssel, 9. Jan. Infolge der eingetretenen Schneeschmelze und fortwährenden Regenfälle wächst die Maas und sämtliche Nebenflüsse in rapider Weise. Es werden namentlich die Gegenden von Lüttich und Namur gefährdet, sowie die Täler in den Ardennen. Wenn kein Stillstand eintritt, so sind starke Ueberschwemmungen in den nächsten Tagen zu erwarten.

Neueste Nachrichten.

Der Regimentsbefehl des Kronprinzen.

Berlin, 9. Jan. Der Regimentsbefehl, den der Kronprinz anlässlich seines Scheidens vom ersten Leibhusaren-Regiment in Danzig am 12. Dezember 1914 beim Regimentsappell verlesen ließ, hat nach der „Täglichen Rundschau“ nachstehenden Wortlaut: „Husaren meines Regiments! Neben zwei Jahre habe ich mit Euch denselben Rock getragen, derselben Standarte treue Gefolgschaft gehalten wie Ihr. Seine Majestät der Kaiser hat mir ein neues militärisches Arbeitsfeld zugewiesen, und so habe ich zu gehorchen. Es wird mir verflucht schwer. Das Herz will mir brechen, daß ich nun nicht mehr an Eurer Spitze durch das Leben reiten soll. Das werdet auch Ihr in dieser Stunde fühlen, dessen bin ich sicher. Die beiden glücklichsten Jahre meines Lebens habe ich in Euren Reihen verbracht. Meine Jugend

trage ich zu Grabe. Wohl kann man mich von Euch trennen, aber mein Herz und mein Geist bleibt unter Euch. Wenn einmal der König ruft und das Signal „Marjäh, Marjäh!“ wird gelassen, denkt an den, dessen sehnlichster Wunsch es stets war, diesen Augenblick des höchsten soldatischen Glücks an Eurer Seite mit erleben zu dürfen. Das feste, innige Band aber, daß Euch, meine Kinder vom Regiment, mit mir unlöslich verknüpft wird erst dann zerrissen, wenn auch für mich die Stunde des Abmarsches zu der großen Armee dort droben geschlagen hat. Mein altes heiliggeliebtes Regiment Hurra!“

Wilhelm, Kronprinz.

Ärzte und Kranke.

Breslau, 9. Jan. Die zehnjährige Sitzung, die unter dem Vorsitz des Vertreters des Handelsministeriums zwischen Vertretern der Breslauer Ärzte und der Krankenkassen zwecks Verbeugung einer Einigung stattgefunden hat, ist ergebnislos verlaufen.

Frankfurt, 9. Jan. Die hiesige Strafkammer verurteilte den 27-jährigen Münchener Wilhelm Schönberg zu zwei Jahren Zuchthaus und der 19-jährige Abraham Steud aus Rußland zu einer Gefängnisstrafe von 1 1/2 Jahren. Die Beurteilungen hatten besonders im Frankfurter Hauptbahnhof Taschendiebstähle ausgeführt. Ihre Verhaftung erfolgte im D-Busg München-Möln auf der Strecke nach Mainz.

Paris, 9. Jan. Wie aus Nizza gemeldet wird, haben die dortigen Fleischhauer ihre Läden geschlossen, um gegen die neuen städtischen Gebühren Einspruch zu erheben. Die Hotelbesitzer begeh die Befürchtung, daß viele Fremden die Stadt verlassen werden, falls dieser Streik nicht bald beigelegt werden würde.

Paris, 9. Jan. Gestern fand vor der hiesigen Strafkammer die Verhandlung gegen den Chauffeur der Isidora Duncan, Doroverand, statt, durch dessen Verschulden am 18. April vorigen Jahres die beiden Kinder der Duncan und deren Gouvernante den Tod in den Wellen der Seine fanden. Doroverand wurde wegen fahrlässiger Tötung zu 6 Monaten Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe verurteilt.

London, 9. Jan. Richard Agheton Croft, einer der hervorragendsten Mitarbeiter Disraelis und der Königin Victoria ist gestern im Alter von 91 Jahren gestorben.

London, 9. Jan. Der Eisenbahnstreik in Süd-Afrika scheint sich immer mehr zu einem Fiasko der Angestellten zu entwickeln. Gestern nachmittag streikten nur etwa 1000 Werksstättenarbeiter. Der Eisenbahnverkehr ist bis jetzt nicht gestört. Die Eisenbahner zögern die Arbeit niederzuliegen. Die Eisenbahnangeestellten in Kapland scheinen von vornherein abgelehnt zu haben, sich an dem Streik zu beteiligen. Das Verhalten der Ausständigen in Johannesburg ist im allgemeinen ruhig. Die Angestellten von Braamfontein, die gestern den Streik beischlossen hatten, erschienen gleichwohl zur Arbeit. Sie erklärten, ebenfalls in den Streik zu treten, wenn sie hierzu aus Pretoria den Befehl erhalten.

Kurhaus-Konzerte

der Städtischen Theater- und Kurkapelle. unter Leitung des Kapellmeisters Iwan Schulz. Samstag, den 10. Januar. Abends 8 Uhr.

- 1. Ouverture z. Oper, Die beiden Husaren - Doppler.
2. Fantastischer Zug - Moszkowski.
3. Altniederländische Volkslieder. - Valerius.
a. Wilhelmus von Nassauen. b. Dankgebet.
4. Fantasie aus d. Oper, Hoffmanns Erzählungen Offenbach.
5. Ouverture z. Oper, Die lustigen Weiber von Windsor - Nicola.
6. Wiener Bürger, Walzer - Ziehrer.
7. Ave Maria - Arkadelt.
8. Potpourri a. d. Opette. Bruder Straubinger - Eisler.

Sonntag, den 11. Januar: Konzert.

Dankagung.

Im Waisenhaus gingen nachfolgend bezeichnete Gaben ein: 1. Oktober: Von Herrn Ferdinand Vipp mit dem Ersuchen, anlässlich des Todes seines Töchterchens 2 Lieder

singen zu lassen 3 Mk.; von Herrn Buchdruckereibesitzer J. G. Steinhäuser Rechnungsnachlaß von 22 Mk. 50 Pf.; am 13. von Frau Kommerzienrat de Neuville 40 Mk.; am 16. von Frau v. Bern. Caspar mit dem Ersuchen, am Geburtstag ihres verstorbenen Mannes das Lied: „Allein Gott in der Höhe“ singen zu lassen 5 Mk.; am 23. von Frau M. N. 2 große Düten Bröckchen. Am 1. November: Dankopfer einer Großmutter für die Genesung ihres schwer erkrankt gewesenen Enkels 2 Mk.; am 2. von Ungenannt mit dem Ersuchen, das Gef.-B.-Lied 616 singen zu lassen, 2 Mk.; am 4. von Frau Therese Schubert anläßl. des Hinscheidens ihres einzigen Sohnes 2 Mk.; am 4. von Herrn Glasermeister Wahl 1 Spiegel verglast; am 5. von Frau Marie Seibel anlässlich des Todes ihrer Tochter mit dem Ersuchen ein passendes Lied singen zu lassen, 3 Mk.; von Familie Heinrich Koppel anlässlich eines Trauerfalls 10 Mk.; am 7. von Familie Späinghaus mit dem Ersuchen, am Todestage ihrer Tochter und Enkelin ein Gebet zu sprechen, 2 Mk.; am 8. von Herrn Pfarrer D. in Driedorf, anlässlich der Beerdigung des Herrn Justizrat Heinzemann 10 Mk.; am 8. durch Herrn Deconom Wagner 1 Handwagen Futterrüben und 4 junge Kaninchen; am 10. von Hans und Ernst Wolff den Erlös gesammelter Nafianen 1 Mk. 25 Pf.; am 12. von den Herren E. Dahn-Frankfurt a. M. und Bauunternehmer Nüßli-Gouzenheim durch Herrn J. Fuld hier je Mk.: am 12. von Herrn Robert Hershelm durch Herrn Baurat Jacobi 25 Mk.; am 14. von Herrn Postassistenten Häring-Nafitäten 3 Mk.; von Herrn Chr. Dannhof eine neue Bekleidung; am 15. von Ungenannt „in treuem Gedenken des 16. November“ 10 Mk.; am 18. von Herrn F. G. anlässlich des Heimgangs seiner Gattin mit dem Ersuchen, ein geeignetes Lied singen zu lassen, 3 Mk.; am 20. von Ungenannt mit dem Ersuchen, am 21. November ein Gebet zu sprechen, 5 Mk.; von Ungenannt mit dem Ersuchen, am 1. Dezember ein Gebet zu sprechen, 5 Mk.; am 24. von Frau E. Sch.-Wien mit dem Ersuchen, das Gef.-B.-Lied 468 singen zu lassen, 3 Mk.; von Familie W. 2 Paar getragene Aiderschuhe, von Herrn Preiser Kesselschläger einige Gebrauchsarartikel; am 26. durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Wertheimer Geldbuße in einer Verleumdungssache 3 Mk.; von Familie F. Boigt beim Heimgang der Frau Pauline Boigt mit dem Ersuchen, ein Gebet zu sprechen, 3 Mk.; von verschiedenen Landwirten Seubergs ein Handwagen voll Gemüse und Futterrüben; am 27. von Familie Heinrich Megger anlässlich des Heimgangs des Herrn Heinz Megger 10 Mk.; von Herrn Louis Berthold, Kohlenhändler, 1 Fuhre Dünger; am 28. von verschiedenen Landwirten in Gouzenheim 1 Handwagen voll Gemüse und Futterrüben; von Herrn M. nebst Tochter mit dem Ersuchen, am Todestage der Gattin und Mutter ein Gebet zu sprechen, 3 Mk.; am 29. von Herrn G. Wagner und Frau mit dem Ersuchen, am Todestage ihrer lieben Tochter Käthe ein Gebet zu sprechen, 1 Mk.; am 4. Dezember von Familie Carl Michael Seithemer beim Heimgang des Herrn Megger mit dem Ersuchen, am Begräbnistage nachm. 3 Uhr ein passendes Lied singen zu lassen, 10 Mk.; am 4. von Frau Postdirektor Jaschenträger 1 Glas Gelee; am 8. von Fräulein Louise Liebertrecht mit dem Ersuchen, in der Beerdigungsstunde ihres lieben Vaters das Gef.-B.-Lied 590 und „Wo findet die Seele“ singen zu lassen, 20 Mk.; am 12. von Herrn Conrad Ritter anlässlich seines glücklich erreichten 75. Geburtstages 20 Mk.; am 17. durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Wertheimer Geldbuße in einer Verleumdungssache 10 Mk.; von Familie Aug und Röhwig mit dem Ersuchen, am Sterbetage ihres lieben Sohnes und Bruders das Gef.-B.-Lied 545 singen zu lassen, 2 Mk.; am 22. von Frau Eugen Sadler und Frau Rudolf Weiden mit dem Ersuchen, am Todestage ihrer lieben Mutter ein Gebet zu sprechen, je 2 Mk.; am 30. von Familie Wilhelm Sadler, mit dem Ersuchen, das Lied 617 singen zu lassen, 3 Mk.; von Frau Helene Gerland mit dem Ersuchen, am Todestage ihres lieben Vaters ein Gebet zu sprechen, 5 Mk.

Allen gütigen Gebern sei herzlichster Dank und „Bergelt's Gott“ zugerufen.

Zur Namen des Waisenhauses: Mohs, Waisenhausvater.

Nassauische Landesbank



Nassauische Sparkasse

Landesbankstelle Bad Homburg, Kisseleffstrasse 1b.

Postcheckkonto Frankfurt a. M. 610.

Telefon 469.

- Ausgabe 3 1/2% und 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank
Annahme von Spareinlagen bis M. 10000
Annahme von Gelddepositen
Eröffnung v. provisionsfreien Scheckkonten
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots)
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Checks, Einlösung fälliger Zinscheine (für Kontoinhaber).

- Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
Uebernahme von Kauf- und Gütersteiggeldern
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank und Nassauische Sparkasse sind mündelsicher, es haftet der Bezirksverband des Regierungsbezirks Wiesbaden. — Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen. — 28 Filialen (Landesbankstellen) und 147 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Homburger

karnevalist. Ahasenverein

Samstag, den 10. Januar 1914, abends 9 1/2 Uhr im Vereinslokal „Zur Wolfschlucht“

Haupt-Versammlung

Tages-Ordnung: Winterfestlichkeiten.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Anzüge nach Maß

Lager in deutschen und englischen Neuheiten

Solide Preise.

Reparaturen werden schnell und gut ausgeführt

41 Kaiser Friedr. Promenade

G. K. Merkel

Alles Zerbrochene

fittet Rufs Universalfitt. Gibt bei Karl Zeisel, Drog. Homburg.

Bekanntmachung.

Betrifft die Anmeldung zur Militär-Stammrolle.

Auf Grund der §§ 25 und 26 der Wehordnung wird folgendes bekannt gemacht: Jeder Militärpflichtige, welcher über seine Militärpflicht eine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde noch nicht erhalten, hat sich in der Zeit vom 2. bis 15. Januar d. J. dahier — Zimmer Nr. 11 im 1. Stock des Rathauses und im Stadtbezirk Kirdorf im dortigen Bezirksvorsteheramt zur Stammrolle anzumelden bei Vermeidung der in dem Befehle angedrohten Nachteile.

Es haben sich daher nicht allein die im Jahre 1894 geborenen, sondern alle Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge zur Stammrolle anzumelden, welche entweder noch keine endgültige Entscheidung der Ersatzbehörde erhalten haben, oder aber aus den früheren Jahren überzählig geblieben, d. h. zu einem Truppenteil designiert, jedoch nicht zur Einstellung gelangt sind. Diese Militärpflichtigen haben bei der Anmeldung zur Stammrolle ihren Lösungsschein vorzuzeigen. Die auswärts geborenen, aber hier wohnhaften Militärpflichtigen haben bei ihrer ersten Anmeldung zur Stammrolle einen Geburtschein vorzulegen.

Zur solche Militärpflichtige, welche vorübergehend abwesend sind, haben deren Eltern, Vormünder, Vehr-, Brod-, oder Fabrikherrn die Anmeldung zu besorgen.

Melde- und gestellungspflichtig sind die innerhalb des deutschen Reiches wohnhaften Militärpflichtigen an demjenigen Orte, an welchem sie ihren Wohnsitz haben, oder sich in Stellung zc. befinden.

Sollten mehrere Brüder gestellungspflichtig sein, so ist dies bei der Anmeldung zur Stammrolle besonders anzugeben. Gleichzeitig wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß auch die zum einjährig-freiwilligen Militärdienst Berechtigten sich im ersten Militärpflichtjahre zur Stammrolle anzumelden haben und falls sie sich schon im aktiven Militärdienst befinden, dies von ihren Angehörigen hier anzugeben ist. Dasselbe gilt auch für die zum zwei- oder dreijährigen Militärdienst freiwillig eingetretenen Mannschaften des Jahrganges 1894. Unterlassung der vorgeschriebenen Meldung wird nach § 25 der Wehordnung mit Geldbuße bis zu 30 Mark bestraft, an deren Stelle im Falle des Unvermögens eine entsprechende Gefängnisstrafe tritt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 30. Dezember 1913.

Der Magistrat II.
Heigen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde.

Dienstag, den 13. Januar, abends 8 1/2 Uhr, pünktlich im Hotel Windsor

Vortrag

des Herrn Leutnant Graf v. Geldern-Egmond
aus Wiesbaden

Geschichte der Azteken in Mejico.

Gäste willkommen.

Der Vorsitzende.

Rassauische Landesbank Wiesbaden.

Von den in der Emission befindlichen Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank wird ein Teilbetrag von

5.000.000 Mark

4% Schuldverschreibungen Buchstabe Z

zum Vorzugskurse von 98,40% (Börsenkurs 99%) in der Zeit vom 22. Dezember cr. bis 10. Januar 1914 einschließlich zur Zeichnung aufgelegt.

Die Stücke können sofort bezogen werden.

Zeichnungen können erfolgen:

Bei der Hauptkasse der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden, bei sämtlichen Landesbankstellen und den Sammelstellen der Nassauischen Sparkasse; ferner bei den meisten Banken und Bankiers.

Die näheren Zeichnungsbedingungen sind daselbst erhältlich.

Die Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank sind **mündelsicher**, sie werden vom **Bezirksverbande des Regierungsbezirks Wiesbaden** garantiert.

Wiesbaden, den 19. Dezember 1913.

Direktion der Nassauisch. Landesbank.

Einladung zur Hauptversammlung des Evangelischen Arbeiter-Vereins

auf Freitag den 23. Januar 1914, abends 9 Uhr im Römer.

Die Mitglieder werden zu der Hauptversammlung hiermit ergebenst eingeladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Rechnungsablage.
3. Neuwahl des Vorstandes.
4. Verschiedenes.

Etwaige Anträge von Mitgliedern müssen dem Vorstand resp. Vorsitzenden mindestens 8 Tage vor der Versammlung schriftlich mit Namensunterschrift eingereicht werden.

Der Vorstand.

Evangelischer Bund Zweigverein Homburg v. d. G. und Umgegend.

Sonntag, den 11. Januar zur Feier des Jahresfestes:

Nachmittags 5 1/2 Uhr

Festgottesdienst in der Erlöserkirche

Herr Pfarrer Heinz Bonames.

Abends 8 1/2 Uhr:

Nachversammlung im Römersaal Elisabethenstr.

Vortrag des Herrn Pfarrer Chun-Seulberg.

Was machte Luther zum Manne des Volkes und was kann und soll ihm noch heute die Herzen des Volkes gewinnen.

Die Gesangsabteilung des Evangelischen Arbeitervereins hat ihre Mitwirkung zugesagt.

Die ganze evangelische Gemeinde ist zu den beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Eine junge frischmelkende Kuh

steht zu verkaufen bei

Fritz Klein

in Laubach, Kreis Usingen, Bahnhstation Wilhelmsdorf.

Herr, sucht französischen und lateinischen Unterricht zu nehmen, täglich etwa 2 Stunden. Offert. m. äußerst. Preisangabe unter W. B. 99.

Klavierlehrer

gesucht. Offerten mit Preisangabe unter W. B. 13.

Eine

4-Zimmerwohnung

mit Bad und Zubehör zum 1. April 1914 zu vermieten.

Dorotheenstraße Nr. 14.

Matulaturpapier

billig in der Kreisblattdruckerei.

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 1. Sonntag nach Epiph., 11. Januar

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Füllkrug.

(Röm. 12, 2)

Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst

Herr Pfarrer Füllkrug.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min.:

Jahresfest des Zweigvereins des Ev. Bundes

Restpredigt: Herr Pfarrer Heinz Bonames.

Nachmittags 4 Uhr Jungfrauenverein

Montag, abends 8 Uhr 30 Min:

Bibelbesprechstunde (Eph.)

Mittwoch, abends 8 Uhr 30 Min.:

Kirchliche Gemeinschaftsstunde.

Donnerstag, 11. Januar, abends 8 Uhr 10

Wochengottesdienst

Herr Pfarrer Rothenburger-Oberhieden.

Gottesdienst in der Gedächtniskirche

am 11. Januar, vorm. 9 1/2 Uhr

Herr Pfarrer Wenzel.

Gute u. billige Lebensmittel

Bohnen weiße Pfd 18 3/4, große 22 3/4
Pinjen Pfd. 15 3/4, große 22, 28 "
Erbfen grün mit Schale Pfd. 17 "
Erbfen gelb mit Schale Pfd. 18 "
Erbfen geschälte Riesen, Pfd 19, 23 "
Bruchreis Pfd. 14 "
Suppenreis Pfd. 18 "
Tafelreis Pfd. 24, 28, 34 "
Pflaumen Pfd. von 28 Pfa an
Aprikosen Pfd. 80, Pfirsiche 55 "
Mischobst, schöne Sortierung Pfd. 35, 40, 50 "

Gemüse-Erbfen 38, 24 3/4
Erbfen junge 45, 28 "
Schnittbohnen junge 33, 22 "
Erbfen mit Karotten in Würfel 48, 29 "
Kohlraabi in Scheiben mit Grün 34, 22 "
Karotten in Würfel 32, 21 "
Stangenspargel dünn 110, 60 "
Stangenspargel 50/60er 120, 65 "
Schnittspargel
Unterenden lange Abschn. 80, 45 "
Schnittspargel d. m. R. 105, 58 "
Mirabellen 78, 44 "
Pflaumen süß m. St. 45, 28 "

Süße Orangen

3 St. 10 Pfa., 12 St. 35 Pfa. 5 St. 24, 29 Pfa. 10 St. 48, 58 Pfa.

Reife ge- Erdnüsse 1/4 Pfd. 10 3/4

Schade & Füllgrabe

Louisenstraße 38, Tel. 371. Kirdorf Badstraße 5.